

*In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon. Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung? Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern? Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht.*

*Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn aber Gott schon das Gras so prächtig kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen ins Feuer geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben. Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug eigene Plage*

*Matthäusevangelium 6, 24-34*

Was würden Soldaten, Flüchtlinge, Arbeitslose, wohnungslose Menschen denken, wenn sie den Satz hören: „Sorgt euch nicht um morgen...?“ Klingt es da nicht wie Hohn, wenn man die heutigen Evangelienworte auf sich wirken lässt?

Alltagsorgen bestimmen mehr oder weniger unseren Tagesablauf. Kinderkrankheiten, Probleme mit älter werdenden Eltern, Beziehungs- und Berufskonflikte, die Angst um die Zukunft der Kinder, um die eigene Zukunft, die Angst um den Tod treten in den Mittelpunkt unseres Daseins. Materielle Sicherheit scheint die Lösung der Probleme zu sein.

Auch Jesus weiß um unsere Sorgen und Nöte. Doch er bietet uns eine andere Sicherheit. Er lädt ein zu einem Grundvertrauen in Gottes Fürsorge. Wir können, so unser Glaube, schließlich nicht tiefer fallen als in Gottes Hand. Und so, wie Gott für uns Menschen sorgt, sind gerade wir Christen aufgerufen, Gottes Fürsorge in Form von humanitärer Lebenshilfe (Menschlichkeit, Nächstenliebe, Rücksichtnahme, Hilfe, Toleranz, Dienst am anderen...) weiterzugeben, damit das Reich Gottes schon auf Erden Wirklichkeit werden kann. Denn auch Jesus ging es, damals wie heute, darum, uns Menschen ganz einfach Lebenshilfe zu geben, dass Lebensfreude wieder wachsen kann und wir im Aufbrechen auf sein Ziel hin erfahren, dass er 1. immer bei uns ist, 2. dass andere mit uns unterwegs sind und 3. sich Neue anschließen.

Worauf wartest Du? Sorge dich nicht! Lebe, aber mit Gottvertrauen!